

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA, Kolleginnen und Kollegen

betreffend „Nationaler Aktionsplan zur Bekämpfung von Kinderarmut in Österreich“

eingebraucht im Zuge der Debatte zur dringlichen Anfrage in der 74. Sitzung

Jedes fünfte Kind in Österreich ist von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht – das sind 372.000 Kinder und Jugendliche. Die Armut erhöht ihr Risiko, die Schule vorzeitig zu verlassen und nur einen niedrigen Bildungsgrad zu erlangen. Sie erhöht die Wahrscheinlichkeit von psychischen Erkrankungen. Armut im Kindesalter beeinträchtigt Lebensperspektiven und Entwicklungschancen und führt zu Altersarmut. Deutschen Studien zufolge leben arme und weniger gebildete Menschen um bis zu zwölf Jahre kürzer als ökonomisch besser gestellte – je früher sie von Armut betroffen sind, umso stärker die negativen Auswirkungen.

Armut macht auch einsam. Von Armut betroffene Kinder sind massiv in ihren sozialen Kontaktmöglichkeiten eingeschränkt und können nur in stark begrenztem Ausmaß am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Dies kann eine Radikalisierung und Anfälligkeit für fundamentalistische Strömungen begünstigen. Ein OECD-Bericht¹ zeigt, dass die Kinder von Alleinerziehern in Österreich vergleichsweise hohe Verluste beim Haushaltseinkommen hinnehmen mussten, zwischen 2007 und 2014 betragen diese knapp 14 Prozent. Das ist die drittschlechteste Entwicklung der 22 verglichenen Länder. Als Kinder in Armut gelten laut OECD alle, deren Haushaltseinkommen unter der Hälfte des landesweiten Medians liegt. Der Studienautor Olivier Thévenon nennt in einem Standard-Gespräch² auch spezifische Empfehlungen, wie etwa den leistbaren und ganztägigen Ausbau der Kinderbetreuung, sowie, dass Arbeitsanreize für beide Eltern gleich stark im Steuer- und Sozialsystem verankert werden. Weiters seien in Österreich manche Sozialtransfers nicht treffsicher, so könnte allein mit einer Steuerung der Wohnbeihilfe die Kinderarmutsrate um 3 Prozentpunkte gesenkt werden.

Auch aufgrund fehlender Unterhaltszahlungen ist die finanzielle Situation für viele Ein-Eltern-Haushalte zum Teil dramatisch, hier würde eine noch immer fehlende Unterhaltssicherung für Abhilfe sorgen. Gerade Kinder in Ein-Eltern-Haushalten sind besonders stark betroffen: bei diesen sind es laut EU-SILC 2017 ganze 38% der 0-15-jährigen Kinder, die von Armut und sozialer Ausgrenzung massiv gefährdet sind.³

Das Sozialsystem federt bislang viele Ungleichheiten ab und verhindert dadurch eine noch prekärere Situation für viele Familien. Ohne staatliche Interventionen wären rund 3,5 Millionen ÖsterreicherInnen von Armut betroffen. Mehr als die Hälfte aller Familien mit mehr als zwei Kindern wäre armutsgefährdet. Der Zugang zu flächendeckenden, kostenfreien Kinderbetreuungsangeboten stellt hier einen besonders protektiven Faktor hinsichtlich der Erwerbstätigkeit der Eltern dar, insbesondere von Frauen.

¹ <http://www.oecd.org/eis/family/Poor-children-in-rich-countries-Policy-brief-2018.pdf>.

² <https://derstandard.at/2000089479635/Oesterreichs-Alleinerzieher-bei-Kinderarmut-unter-Schlusslichtern>.

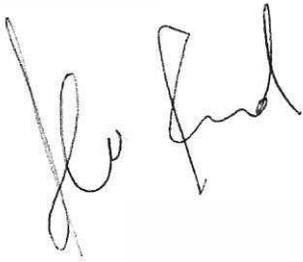
³ https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/8/6/7/CH3434/CMS1526286650148/tabellenband_eusilc_2017_20180426.pdf.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird aufgefordert, umgehend einen nationalen Aktionsplan zu erarbeiten, welcher konkrete Maßnahmen zur Beseitigung von Kinderarmut vorsieht.“


Zur
Summe

